

gehalten am: \_\_\_\_\_

von: \_\_\_\_\_

Liebe Hausgemeinde,

Berge sind besondere Orte! Das scheint eine Menschheitsweisheit zu sein. In jeder Kultur und bei jedem Volk dieser Welt, zu jeder Zeit haben Berge auf Menschen einen besonderen Reiz ausgeübt. Können Sie das nachvollziehen?

Welche Erinnerungen haben Sie an Berge, daran, auf einem Berg zu stehen und ins Tal zu blicken, sei das nun vom Jusi oder von der Zugspitze.

Welche Gefühle verbinden Sie damit?

Haben Sie einen Lieblingsberg bzw. einen Lieblingsblick vom Berg?

Möglichkeit, Impulse zum Thema zu sammeln (eventuell mit dem begleitenden Bild unterstützt), diese können mit dem Folgenden ergänzt werden:

- Manche Menschen fühlen sich auf Bergen frei. Der Blick über die Landschaft, die Weite, wenn nichts mehr den Blick verstellt, das macht auch innerlich ein weites Gefühl. Auch wenn man mit beiden Füßen auf festem Grund steht, fühlt es sich doch ein bisschen so an, als ob man gleich abheben könnte wie ein Vogel.

- Manche Menschen fühlen sich auf einem Berg in besonderer Nähe zu Gott.

Auch wenn wir alle wissen, dass der göttliche Himmel nichts mit dem Himmel zu tun hat, den wir vor Augen haben, so stärkt das erhabene Gefühl auf einem Berg doch das Gefühl der Gegenwart Gottes. Auch in der Bibel wird der Berg immer wieder als ein Ort der Nähe Gottes beschrieben. Dieses Gefühl teilen wir also mit Menschen über die Jahrtausende hinweg.

- Manche Menschen empfinden einen Berggipfel oder die Berge allgemein als einen Ort, der ein bisschen außerhalb unserer Zeit ist. Wahrscheinlich sah es auf den Bergen schon immer so ähnlich aus wie heute, wenig offensichtlich Modernes ist da zu finden. Wenig vom Menschen Gemachtes ist auf dem Berg.

Beim Blick ins Tal verschwinden die menschlichen Bauwerke aus dem Blick. Stattdessen liegt uns die Welt zu Füßen: Die Wolken nehmen viel Raum ein, das Spiel des Lichts, das saftige Grün der Weiden, das dunkle Grün der Wälder, das Grau der Berghänge. Die sozusagen unverbaute Welt ist präsent.

- Manche Menschen spüren eine weltweite Verbundenheit auf dem Berg.

Von dort oben sind keine Grenzen sichtbar, von dort oben sehen wir nicht, welche Hautfarbe, welche Religion oder welches Geschlecht ein Mensch hat, der weit unten im Tal unterwegs ist, stattdessen sehen wir, wie die Landschaft verbunden ist: Die Welt ist von oben betrachtet eine Einheit.

Tiefe Gedanken und Gefühle können einen auf solch einem Berg ergreifen. Vielleicht wird das alles auch noch dadurch verstärkt, dass es einiges an Kraft kosten kann, um auf einen Berg zu kommen, wenn man nicht mit der Bergbahn oder einem Auto auf den Gipfel fährt, sondern Schritt für Schritt die Höhenmeter bewältigt. Das macht bescheiden, dass rückt die Proportionen ins rechte Gleichgewicht, auf der einen Seite, der große, hohe Berg, auf der anderen Seite ich kleiner Mensch.

Das schärft die Sinne für den eigenen Körper, für den nächsten Atemzug, den nächsten Schritt, die Kraftreserven, die Notwendigkeit einer Pause. Und das macht gleichzeitig auch aufmerksam für die Umgebung und das große Ganze: für die Beschaffenheit des Bodens, für die kleinen Pflanzen am Wegesrand, für die Wetterverhältnisse.

Berge öffnen nicht nur den Blick auf die Welt, sondern auch den Blick nach innen! Berge machen empfindsam.

Jesus steigt selbst auch immer wieder auf Berge, einerseits, um sich zu sammeln und andererseits, um dort Menschen Gott und die befreiende Botschaft des Evangeliums erfahrbar zu machen.

Auf einem Berg erzählt er uns Menschen von der menschlichen Grundhaltung der Sanftmütigkeit, die zum Himmelreich gehört. Er erzählt uns davon, wie wir gewaltfrei, freigebig und mit friedlichem Herzen miteinander umgehen sollen. Auf einem Berg vermittelt er uns Menschen mit dem Vater unser die Möglichkeit, mit Gott zu sprechen. In der Bergpredigt wird die gute Botschaft auf den Punkt gebracht.

Und mit unserem heutigen Predigttext vom Ende des Matthäusevangeliums wird diese tröstliche Botschaft allen Menschen zugesprochen, dort sagt Jesus Christus (Matthäus 28,18-20):

„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Und sie ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Der, der jegliche Gewalt ablehnte, der, der die andere Wange hinhielt und für uns den Weg ans Kreuz ging, der spricht davon, dass er Gewalt über Himmel und Erde hat. Welch ein Trost: Einer, der die Gewalt ablehnt, hat die Macht!

Das, was uns im Leben hier auf der Erde, oft Leid zufügt, sei es nun die Gewalt von Menschen, die mit Worten oder mit Taten verletzen oder seien es körperliche Schmerzen, die die Macht der Endlichkeit über unsere Körper bewusstmachen, das hat keine ewige Kraft!

Auf dem Berg geht der Blick in die Weite, auf das Wesentliche:

Die wirkliche Macht liegt bei Jesus Christus!  
Die wirkliche Macht liegt bei der ewigen Liebe Gottes, die uns Menschen füreinander öffnet und die niemanden ausschließt.

Darum geht diese Botschaft auch an alle Menschen, oder wie es in unserem Predigttext heißt: an alle Völker! Allen gilt der göttliche Trost.

Uns Christinnen und Christen ist neben diesen Worten noch das ewige Zeichen die Taufe gegeben! Die Taufe geschieht doppelt, zum einen ganz irdisch, mit Wasser und dreifacher Berührung. Sie erreicht uns Menschen, hier in der Welt.

Und gleichzeitig ist sie auch ganz himmlisch, indem sie uns zu einem Teil des Himmels macht. Das wird mit der Taufformel ausgedrückt, oder wie es im heutigen Predigttext heißt: „Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Wir Christinnen und Christen werden in den göttlichen Namen hineingenommen. Wie wir einerseits durch unseren irdischen Nachnamen einer Familie angehören, so gehören wir auch zu Gott hinzu!

Als Menschen aus Fleisch und Blut gehören wir zu Gott, hier auf der Erde und auf ewig im göttlichen Himmel. Wir Menschen, alle Menschen, alle Völker, über Raum und Zeit, über die Grenzen von Ländern und Kontinenten und sogar über die Grenzen des Todes hinweg!

Amen